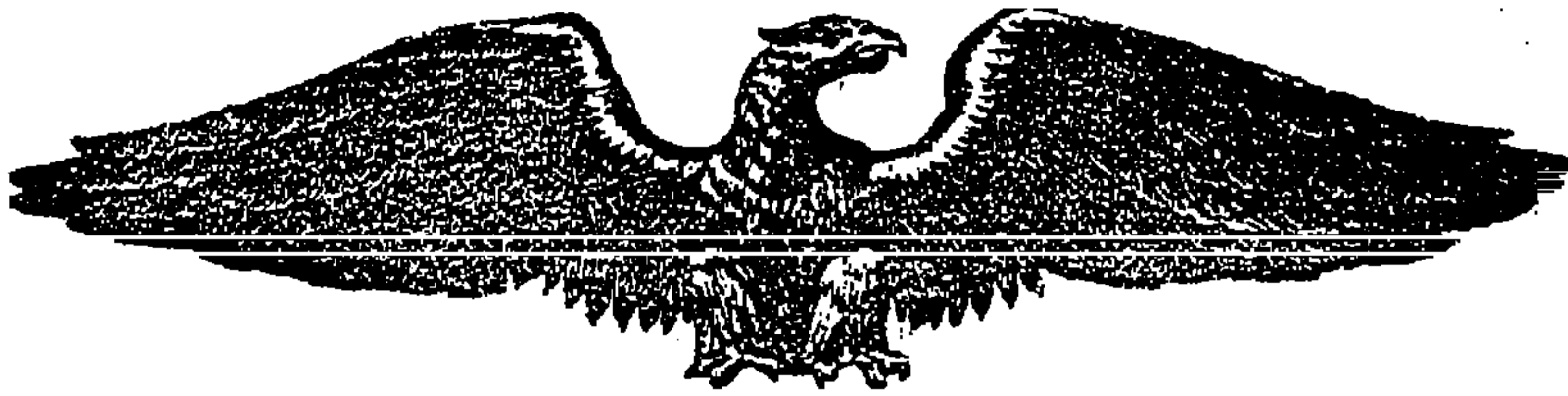


Teltower Kreisblatt.

Erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten und die S. C. Huber'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.



Abonn. pro Quartal 8½ Sgr. — Inserate, die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile berechnet.

Redigirt von Dr. Andreas Sommer.

No. 27

Charlottenburg, den 3. Januar

1857.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in R.-Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Schöder in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Liese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach.

Zum Neujahr 1857.

Das alte Jahr, es ging dahin
Mit kriegerischem Trieb und Sinn,
Obgleich es, als es zu uns kam,
Partei nur für den Frieden nahm.

Wird wohl das Neue fähig sein,
Den neu entbrannten Kriegesschein
Zu löschen, ehe Qualm und Brand
In Schrecken hat gesetzt das Land?

Wir dürfen hoffen, daß uns bald
Sieg geben wird die Rechts-Gewalt,
Die unserm Herrn zur Seite steht,
Wo immer er zum Kampfe geht.

Ein mächt'ges Heer ist Ihm zur Hand,
Das freudig jedes Unrecht bannt
Von seines Kriegsherrn Thron und Haus,
Und scheuet keines Kampfes Graus.

Und diesem Heere geht voran,
Geehrt, geliebt von Jedermann,
Der Heldenprinz, des Thrones Schild,
Des Muthes und der Treue Bild.

Auf denn! des Königs klares Recht
Läßt beugen nur ein feiger Knecht,
Der wahre, ächte Preußensohn
Giebt Gut und Leben für den Thron.

Geraubt ist ihm ein Fürstenthum,
Das seinen Stolz und seinen Ruhm:
So manches Jahr gesetzt darenin,
Ein Zollern-Eigenthum zu sein.

Dies Eigenthum des theuern Herrn,
Wer möcht' es ihm nicht retten gern,
Wenn er ein Herz im Busen trägt,
Das noch für Ehr' und Treue schlägt!

D'rum lege, liebes Preußenland,
Dreist an die Waffen deine Hand!
Durch solchen Jubeljahrsbeginn
Bewähret sich dein Preußensinn.

Bekanntmachung.

Den Magisträten und Orts-Vorständen des Kreises werden in den nächsten Tagen

- 1) die für das Jahr 1857 von der Königlichen Regierung festgestellten Gewerbesteuer-Rollen,
- 2) die hier für die Gewerbetreibenden ausgefertigten Steuerzettel, und
- 3) die von der Königlichen Regierung ausgefertigten Hausir-Gewerbebescheine

überhandt werden. Die nach den Gewerbesteuer-Rollen für das nächste Jahr zu zahlenden Steuerbeträge sind von den Gewerbetreibenden allmonatlich pünktlich zu erheben und an die Teltow'sche Kreis-kasse zum 20sten jeden Monats abzuführen. Die für die Gewerbetreibenden ausgefertigten Steuerzettel sind sofort denselben zu behändigen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß etwaige Reclamationen gegen die Höhe der festgesetzten Steuerbeträge innerhalb der drei ersten Monate des künftigen Jahres hier angebracht werden müssen, wenn auf dieselben überhaupt weiter eingegangen werden soll. Die Hausir-Gewerbebescheine dagegen sind an die betreffenden Gewerbetreibenden jedoch erst zu behändigen, wenn von denselben der ganze Jahresbetrag der Steuer erlegt worden ist. Gewerbetreibende, welche in der Gewerbesteuer-Rolle aufgenommen, das Gewerbe jedoch im nächsten Jahre nicht betreiben oder im Laufe des Jahres einstellen wollen, haben solches bei den Magisträten und resp. Ortsvorständen abzumelden und den ihnen ertheilten Steuerzettel dabei zurückzugeben, widrigenfalls die Gewerbesteuer so lange von ihnen fortzuerheben bleibt, bis sie diese Gewerbe-Abmeldung bewirkt haben, selbst wenn sie das Gewerbe auch nicht mehr betreiben sollten. Alle Personen, welche im nächsten Jahre ein Gewerbe neu anfangen wollen, haben sich ebenfalls bei den Orts-Behörden zur Steuerzahlung dafür anzumelden, und werden dann von hier aus gleiche Steuerzettel, wie die überhandten, erhalten, so daß im nächsten Jahre jeder Gewerbetreibende sich über die von ihm zu zahlende Gewerbesteuer auszuweisen vermag. Die Polizei-Behörden und Gensdarmen des Kreises fordere ich gleichzeitig auf, darauf zu sehen, daß Niemand ein steuerpflichtiges Gewerbe betreibt, der sich nicht

durch einen Gewerbeschein, resp. Steuerzettel, über seine erfolgte Besteuerung auszuweisen vermag; etwaige Contraventionen sind mir zur Anzeige zu bringen.

Ueber die bei den Magisträten und Orts-Vorständen anzubringenden An-, resp. Abmeldungen Seitens der Gewerbetreibenden, ist von ihnen ein Verzeichniß nach untenstehendem Schema zu führen und bis zum 1ten jeden Monats **pünktlich** ein Extract von den im abgelaufenen Monate dort an- und resp. abgemeldeten Gewerbetreibenden hier unter Beifügung der von den abgemeldeten Gewerbetreibenden zurückgegebenen Steuerzettel einzureichen, damit auf Grund desselben das nach dem Rescript des Herrn General-Steuerdirectors vom 10. Juli 1830 hier zu führende Notiz-Register berichtigt und für die neu angemeldeten Gewerbetreibenden die vorgeschriebenen Steuerzettel hier gefertigt und zur Aushändigung an die Gewerbetreibenden den betreffenden Magisträten und Orts-Vorständen zugefertigt werden können.

Sollten im Laufe eines Monats weder An- noch Abmeldungen vorkommen, so ist die Einreichung einer **Vacat-Anzeige** nicht notwendig.

Für die gewissenhafte Ausführung dieser Bestimmungen mache ich die Behörden hiermit verantwortlich und fordere sie gleichzeitig auf die betreffenden Gewerbetreibenden hiernach mit Belehrung versehen zu wollen, damit Steuer-Contraventionen soviel als möglich vermieden werden. Teltow, den 22. December 1856.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Hesselbarth
Regierungs-Assessor.

Gewerbesteuer = Notizregister

der Gemeinde

pro 1857.

Z u g a n g.					A b g a n g.					
Einfache Nummer.	Namen.	Bezeichnung des Gewerbes.	Das Gewerbe		Jährlicher Steuer-Betrag. Rb.	Einfache Nummer.	Namen.	Bezeichnung des Gewerbes.	Das Gewerbe	
			ist angemeldet	fängt an am:					ist abgemeldet	hört auf am:

B e k a n n t m a c h u n g.

Die nachgenannten Reservisten und Landwehrmänner ersten Aufgebots des Teltow'schen Kreises:

- 1) der Bäckermeister Wehrmann Carl August Lesebre in Charlottenburg, 2) der Holzhändler Wehrmann Julius August Wegner in Charlottenburg, 3) der Ackerbürger Wehrreiter Friedrich Wilhelm Glir in Teltow, 4) der Ackerbürger Gefreiter Carl Ludwig Friedrich Deegener in Teltow, 5) der Ackerbürgersohn Füsilier Johann Friedrich Wilhelm Lehmann in Teltow, 6) der Zimmermann Garde-Schütze Carl Friedrich Dauert in Teupitz, 7) der Eigenthümer Unteroffizier Carl Schulz in Teupitz, 8) der Weber Wehrmann Johann Julius Kloss in Trebbin, 9) der Colonist Wehrreiter Carl Friedrich Schulz in Süßengrund, 10) der Bauer Wehrmann August Paul in Groß-Beeren, 11) der Bauer Wehrreiter Ferdinand Paul in Groß-Beeren, 12) der Bildner Wehrmann Friedrich Steinhäus in Christinendorf, 13) der Bildner Wehrmann Wilhelm Schulze in Christinendorf, 14) der Bauer Wehrmann Heinrich Schulze in Christinendorf, 15) der Kossäth Wehrmann Johann Wilhelm Meißner in Clausdorf, 16) der füslicher Reservist (Füsilier) Heinrich Friedrich Einsener in Riez bei Cöp., 17) der Schiffer Gefreiter Christian Stiel in Gr.-Köris, 18) der Lehrer Wehrmann Gustav Eduard Fischer in Lichterfelde, 19) der Kossäth Trainfahrer August Stippelohl in Gr.-Machnow, 20) der Böttcher und Bildner Wehrmann Ludwig Albert Müßke in Gr.-Machnow, 21) der Bauer Gefreiter Gottfried Brabant in Fern-Neuendorf, 22) der Bildner Wehrmann Friedrich Grassmann in Munsdorf, 23) der Kossäth Unteroffizier Friedrich Götzke in Ragow, 24) der Bauer Grenadier August Stoph in Ragow, 25) Kossäth Grenadier August Jürgen in Ragow, 26) der Schlächtermeister und Kossäth Grenadier Wilhelm Lehmann in Ragow, 27) der Colonist Grenadier Friedrich Metten in Ragow, 28) der Kossäth Dragoner Gottlieb Gehrecke in Rangsdorf, 29) der Bauer Train-Soldat Julius Struck in Saalow, 30) der Bauergutshefter Gefreiter Wilhelm Lorenz in Gr.-Schulzenhof, 31) der Bildner Wehrmann Johann Gottfried Heindrich in Kl.-Schulzenhof, 32) der Kossäthensohn Grenadier Johann Damm in Woltersdorf

sind bei der am 18ten d. M. stattgehabten Reclamations-Prüfung im Falle einer Mobilmachung als **unabkömmlich** anerkannt worden.

Mit Bezug auf §. 15 der Allerhöchsten Bestimmung vom 7. November 1850 über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Teltow, den 19. December 1856.

Der Landrath.
Zu Vertretung (gez.) Hesselbarth
Regierungs-Meßsor.

Zur Neuenburger Frage.

Welche Gestaltung die Neuenburger Frage in der nächsten Zukunft nehmen werde, ist immer noch gänzlich ungewiß. Unser König wird die Mobilisirungsordre wahrscheinlich noch bis Mitte Januar zurückhalten, um der Schweizerischen Regierung Zeit zum Besinnen zu lassen. Der Bundesrath hat der am 27. Dez. in Bern zusammen getretenen Bundesversammlung*) folgende fünf Anträge zugehen lassen: 1) Ermächtigung zu fernern Unterhandlungen des Friedens nach den bisher befolgten Grundsätzen, 2) Genehmigung der angeordneten militairischen Maßregeln auf Antrag zur äußersten Vertheidigung für den Fall des Krieges, 3) unbeschränkter Kredit für das Kriegs-Departement und Ermächtigung zu Anleihen bis zu 30 Millionen Franks, 4) Wahl des Oberbefehlshabers und seines Generalstabs, 5) nur Vertagung der Bundesversammlung statt Auflösung derselben. Diese Anträge wurden von dem Nationalrathe einer Commission zur Prüfung übergeben. Die europäische Diplomatie hat in den letzten Tagen in Bezug auf die brennendste Frage der Tage große Thätigkeit entwickelt. Von dem englischen und dem amerikanischen Gesandten in Bern wurde der Vorschlag zu einer Collectivenote an den Bundesrath gemacht, in welcher demselben die Bedingungslose Freigebung der gefangenen Kohalisten wiederholt ans Herz gelegt, dafür aber die Aussicht eröffnet werden sollte, daß man Alles aufbieten würde, den König von Preußen zu einem Verzicht auf seine souveränen Rechte in Neuenburg zu vermögen. Dieser Vorschlag scheint bei den übrigen in Bern vertretenen Mächten keinen Beifall gefunden zu haben, wie das der zweite Theil des Vorschlags ganz natürlich mit sich brachte. Frankreich proponirte, um die von ihm eingeleitete Vermittelung in der Hand zu behalten, eine französische Note an den Bundesrath mit einer Adhäsionserklärung der übrigen Großmächte, versteht sich ohne Preußen, ungefähr desselben Inhalts wie die Collectivenote, nur daß die guten Dienste, die der Schweiz für die Freilassung der Gefangenen in Aussicht gestellt werden, nicht so bestimmter Art sind, wie die der Collectivenote. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Frankreich für diesen Schritt Preußens Zustimmung erhalten habe. Indessen ist Preußens gegenwärtige Stellung zu der Frage eine solche, daß erst die Erfüllung seiner aufs Klarste formulirten Forderung erfolgen muß, bevor es sich an irgend einer Unterhandlung mit der Schweiz betheiligen kann. Ist den übrigen Mächten an der Erhaltung des Friedens gelegen, so wissen sie, was vor allen Dingen von der Schweiz geschehen muß, und es ist ihre Sache, die Schweiz zu dem nöthigen Schritte zu veranlassen. Wenn sie es aufrichtig meinen so kann ihnen das nicht schwer fallen; denn die Schweiz mag in der Aufregung ihres Selbstgefühls sich immerhin noch für fähig halten, Thaten auszuführen, wie bei St. Jacob und Murten, bei Sempach und Morgarten, so wird sie sich doch schwerlich zu einem Kampfe mit ganz Europa Kraft genug

zutrauen, selbst wenn ihre patriotische Aufregung bis zum Fanatismus aufgeregte wäre. Leider scheint unter den auswärtigen Diplomaten Berns nicht die nöthige Uebereinstimmung zu herrschen. Abgesehen davon, daß England offenbar insgeheim Sympathien für die Unrechthaltung des Schweizerischen Unrechts hegt, scheinen auch Frankreich und Oesterreich in ihren auf diesen Punkt bezüglichen Ansichten weit aus einander zu gehen. Während Ersteres für ein energisches Vorgehen Preußens ist, will letzteres ein solches Vorgehen um jeden Preis verhindert sehen. Es hat daher bei den süddeutschen Staaten Alles aufgeboten, sie gegen einen Durchmarsch Preussischer Truppen zu stimmen oder wenigstens die Gestattung desselben so lange aufzuhalten, bis die Sache dem Bundestage vorgelegen. Was Oesterreich zu diesen Schritten veranlaßt, ist natürlich nur ihm bekannt, aber gewiß hat die Besorgniß dazu beigetragen, daß ein Durchmarsch der Preussischen Truppen die Sympathien jener Staaten für Preußen vermehren könnte. Um den Durchmarsch unnöthig zu machen, ist Oesterreich in den letzten Tagen ebenso sehr in Berlin wie in Bern thätig gewesen, den Conflict auszugleichen. Der Gedanke, ihn durch eine europäische Conferenz in Wien, Frankfurt oder London zu beseitigen, scheint gleichzeitig auf mehreren Seiten erwacht zu sein. Von L. Napoleon wird gesagt, daß er durch den General Dufour dafür gewonnen worden sei. Von anderer Seite wird behauptet, daß der Kaiser von Frankreich auf mehr ausgehe als auf die friedliche Lösung der Neuenburger Frage: daß er diese Frage benutzen wolle, um die Schweiz von den Elementen der Unordnung zu reinigen, welche die Schweiz zu einem fortdauernden Heerde der Revolution machen und von da aus fort und fort die anarchischen Leidenschaften in ganz Europa nähren. Was von Allem dem wahr ist, wird die Zeit lehren. Preußen hat dabei keine Hand im Spiele. Es hat seine Forderung klar und bündig ausgesprochen und will zunächst nichts, als daß diese seine Forderung einfach und bedingungslos erfüllt werde.

Aus den Türkenkriegen des sechszehnten Jahrhunderts. (Fortsetzung.)

In demselben Augenblicke erhob sich auch die Schlacht, von allen, die in neuerer Zeit auf den wilden Wogen des Meeres gekämpft wurden, die größte und blutigste. Alle die schrecklichen Trabanten der Grausamkeit und Mordgier, welche in der Brust des Kriegers den letzten Funken der Menschlich-

*) Die Schweizerische Bundesversammlung besteht aus 2 Abtheilungen (Kammern, Häusern): 1) dem Ständerathe, dessen 44 Mitglieder von den Regierungen der einzelnen Kantone je auf 1 Jahr, 2) dem Nationalrathe, dessen 120 Mitglieder vom Volke je auf 3 Jahr gewählt werden. Die Regierung für die ganze Eidgenossenschaft bildet der aus 7 Mitgliedern bestehende Bundesrath, welcher alle drei Jahre von der Bundesversammlung gewählt wird.

keit ersticken, Fanatismus, Ruhmsucht, Rache und Hunger nach Raub und Beute, kämpften hier auf beiden Seiten mit beispielloser Wuth, Tod und Zerstörung war die Losung der Türken und Christen. Dabei waren alle Werkzeuge des Mordens und der Vernichtung von alter und neuer Erfindung, Bogen und Wurfspeise, Schwerdter, Speere und Enterhaken, Kanonen und Musketen in Bewegung und Thätigkeit. Auch galt hier kein Kampf aus der Ferne, um durch künstliche Wendungen und Bewegungen die Vortheile des Windes zu erringen; die geringen Kenntnisse, die jene Zeit von der Seetaktik besaß, so wie die furchtbare Erbitterung der Streitenden, verstatteten kein regelmäßiges Gefecht. Alle eilten nur, um im nahen Handgemenge die Gluth der wilden Leidenschaften zu fühlen, und kaum war daher das erste Zeichen zum Angriffe gegeben, so stürzten sich auch die Türken mit gräßlichem Geschrei auf die sechs venetianischen Galeassen los welche ungefähr eine Meile von der Flotte vor Anker lagen.

Diese Schiffe feuerten aber mit ihren ganzen Lagen so lebhaft auf die heranstürmenden feindlichen Galeeren, daß einige derselben bald in den Grund gebohrt wurden und die andern sich zurückziehen mußten. Auch wendete sich jetzt der Wind nach Westen und trieb den Türken allen Rauch entgegen. Dessen ungeachtet stellten sie ihre in Unordnung gebrachten Schwadronen bald wieder her und rückten mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit an.

Nun erst wurde die Schlacht allgemein und auf der ganzen Linie stießen nicht weniger als 500 Schiffe zusammen. Fast alle enterten eines das andere und jedes wurde der Schauplay eines eigenen blutigen Gemetzels. Auch Prinz Alexander Farnese springt, hingerissen von Muth und jugendlicher Begeisterung, unter den ersten auf eine feindliche Galeere. Ein breites Kampfschwert mit beiden Händen schwingend, stürzt er daher und bahnet seinen Kriegern, die kaum zu seiner Unterstützung nachhelfen können, den Weg zum Siege. Als Don Juan nach der Schlacht die unvorsichtige Kühnheit des Prinzen, seines lieben Jugendfreundes, tadelte, erwiederte dieser im Geschmack seines Zeitalters: „Ich vertraute dem Gebete der frommen Maria von Portugal, meiner jungen Gemahlin, die mir den Segen des Himmels ersuchte!“

Bald waren alle Fahrzeuge mit Todten und Verwundeten bedeckt und aus den blutgerötheten Wogen herauf wimmerte schauerlich die Todesklage der Sterbenden, die zwischen den Leichnamen ihrer Brüder einem ähulichen schrecklichen Schicksal entgegengerissen wurden. Vergebens war ihr Jammergeschrei und ihr lautes Flehen um Rettung, es verhallte wie leise Laute in dem Gebrüll und dem tausenden Donner der Schlacht. Wohin man blicken mochte, überall sanken ganze Schiffe berstend in den Abgrund oder flogen krachend in die Luft.

Am Gräßlichsten wüthete der Kampf im Mittelpunkte der Flotten, da wo die Oberbefehlshaber in Person fochten. Wie zwei düstere verderbenschwangere Wetterwolken stießen ihre beiderseitigen Galeeren auf einander. An der Spitze von 400 der besten Janitscharen stand Hali auf der einen und ihm gegenüber führte Don Juan eine fast gleiche Anzahl spanischer Veteranen, welche damals noch für die besten Krieger Europa's galten. Beide Theile kämpften mit einer Beharrlichkeit und Erbitterung, wie sie nur durch religiösen Fanatismus und Nationalhaß erzeugt und durch die Aussicht

auf endlose Sklaverei oder unendlichen Ruhm genährt werden kann. Lange dauerte unentschieden dieser schreckliche Zweikampf der mächtigen Galeeren. Zu Boden gestreckt lag schon ein großer Theil der Streitenden und schwächer und schwächer rang Don Juan's Schiff gegen die vereinigte Wuth der Wellen und des Feindes. Da wurde Hali plötzlich durch eine Kanonenkugel darniedergeschmettert und dieser Zufall entschied im Mittelpunkte das heftigste Treffen. Denn nun enterten die Spanier die feindliche Galeere, warfen sich hinein und megelten wie Schlachtvieh die über den Tod ihres Anführers bestürzten Türken nieder. Dann wurde die Fahne Mahomet's vom Hauptmaste herabgerissen und als an ihre Stelle zugleich mit dem Haupte Hali's das Panier des Kreuzes aufgesteckt war, wälzte sich weithin von den Schiffen der Christen ein lautschallendes Siegesgeschrei zum Himmel empor.

Nun verbreitete sich Schrecken des Todes über alle die anderen türkischen Schiffe, welche bisher im Mittelpunkte tapfer gekämpft hatten. Vergebens sucht der Pascha Pertev die Ordnung wiederherzustellen. Denn kaum hatte er nach Hali's Tode das Kommando übernommen, als ein christliches Schiff auf seiner Galeere enterte und er sich persönlich auf das heftigste angegriffen und in einen Zweikampf verwickelt sah. Der Held, der durch dieses kühne Unternehmen ein erneuertes Aufraffen der feindlichen Kräfte verhindern wollte, war kein anderer als Antonio, der unglückliche Vertheidiger von Nikosia. Durch viele Anstrengungen war es ihm gelungen, aus den venetianischen Staatsgefängnissen zu entfliehen und lange Zeit hindurch hatte er in Italiens Wäldern und Höhlen, im Kampfe mit Räubern und wilden Thieren das Leben eines Einsiedlers geführt, bis seine Wünsche in Erfüllung gingen und Don Juan dem Machedurftigen ein Kommando auf der christlichen Flotte übertrug. Mit der Wuth eines gereizten Löwen stürzte er jetzt auf den türkischen Anführer los, der mit Muth und Entschlossenheit den unworhergesehenen Angriff von sich abzuwehren suchte. Schon waren Beide verwundet, ohne daß einer den anderen hätte wehrlos machen oder überwinden können. Da warf sich Antonio plötzlich unter die Arme seines Gegners hob denselben mit Miesekraft vom Boden empor und unter dem lauten Rufe „Rache für Cypern“ stürzte er mit ihm über Bord in das blutige Meer. Keiner von Beiden ist jemals wieder zum Vorschein gekommen.

Die Folge dieser Heldenthat war eine allgemeine Flucht der ringsum befindlichen türkischen Schiffe, deren Mannschaft, um der Gefangenschaft zu entgehen, entweder in die Schaluppen sprang oder ihr Heil in den Fluthen des Meeres suchte. Die christlichen Mörderer dagegen die als Gefangene und Sklaven auf den türkischen Galeeren gefesselt waren, ergriffen den günstigen Augenblick des allgemeinen Entsetzens, zersprengten ihre Fesseln und vermehrten dadurch die Verwirrung der Feinde. Nun ward eine Galeere nach der anderen von den Christen angegriffen, erobert, gegen die Wolken gesprengt oder in den Abgrund gebohrt.

(Fortsetzung folgt.)

Getreidepreise am 29. December in Berlin.

Weizen 50—55 Thlr. bez. — Roggen: 46—47 Thlr. — Gerste: 32—39 Thlr. — Hafer: 21—26 Thlr. — Rüböl: 16½ Thlr. — Spiritus ohne Faß: 23½—24 Thlr.

Öffentliche Anzeigen.

Statistik.

In Charlottenburg wohnen in 618 Häusern 10,120 Personen. — Es starben vom 1. Januar 1856 bis 1. Januar 1857: 278 Personen. In demselben Zeitraume wurden circa 341 Kinder geboren, worunter 176 Knaben und 165 Mädchen. Getraut wurden 82 Paare.

Bekanntmachung.

In den Monaten August, September, October und December d. J. sind auf der Chaussee zwischen hier und Spandow verschiedene Diebstähle verübt worden.

Am 18. August wurde dem Fuhrmann Erdmann Abends auf der bezeichneten Strecke eine Kiste mit Wein gestohlen.

In der Nacht vom 6ten auf den 7. September wurde dem Knechte Lindner auf dem Spandower Berge ein Faß mit dem Inhalte von 1 Centner 50 Pfund Del entwendet.

Am 6. October, Abends 10 Uhr, ist dem Fuhrherrn Quasebart auf der fraglichen Strecke ein Collis Leder, 1 Centner 5 Pfund schwer, in grauer Leinwand, mit der Signatur S. S. Nr. 271, gestohlen worden.

Am 18. December sind auf derselben Strecke dem Handelsmann Jancke verschiedene Zeuge und Bonbons gestohlen worden.

Alle diejenigen, welche irgendwie Verdacht auf bestimmte Personen, zu denen man sich solcher Thaten wohl versehen kann, hegen, werden hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit ersucht, ihre Verdachtsgründe dem unterzeichneten Polizei-Amt schleunigst mitzutheilen, und wird ihnen hierdurch die Verschweigung ihrer Namen zugesichert.

Charlottenburg, den 30. December 1856.
Königliches Polizei-Amt. Maß.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in diesem Monate von Amtswegen bewirkten Nachwiegens der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister, sind nachstehende Resultate gewonnen worden:

Es hatten gebacken:

1. Das größte Hausbackenbrot:
für 5 Sgr. 5 Pfd. 12 Loth:
der Bäckermeister Demuth am Spandauer Berge.
2. Das größte Schwarzbrot:
für 3 Sgr. 3 Pfd. 17 Loth:
der Bäckermeister Grün Scharnstr. 6.
3. Das größte Weißbrot:
für 2 Sgr. 1 Pfd. 21 Loth:
der Bäckermeister Achilles, Berlinerstr. 60.
4. Die größten Semmel:
für 2 Sgr. 1 Pfd. 3 Loth:
der Bäckermeister Fiorati, Berlinerstr. 4.
5. Das kleinste Hausbackenbrot:
für 5 Sgr. 4 Pfd. 8 Loth:
a) der Bäckermeister Behm, Schloßstr. 12.
b) der Bäckermeister Lefèvre, Kirchstr. 26.

6. Das kleinste Schwarzbrot:
für 3 Sgr. 2 Pfd. 30 Loth:
der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.
 7. Das kleinste Weißbrot:
für 2 Sgr. 1 Pfd. 3 Loth:
der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.
 8. Die kleinsten Semmel:
für 2 Sgr. 29 Loth:
a) der Bäckermeister Grün, Scharnstr. 6.
b) der Bäckermeister Achilles Berlinerstraße 60.
c) der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.
- Charlottenburg, den 30. December 1856.
Königliches Polizei-Amt. Maß.

Aufforderung.

Im Falle der Tagelöhner Johann Christian Wieprecht sich im Kreise aufhalten sollte, ersuchen wir das betreffende Dorfgericht, uns ungehäumt davon Mittheilung zu machen. Berlin, den 20. December 1856.
Königl. Domainen-Polizei-Amt
Mühlenhof.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß für diejenigen Vormünder hiesiger Stadt, deren Name mit den Buchstaben A, B, C, D, E oder F anfängt, zur Abgabe der Erziehungsberichte ein Termin auf **den 7. Januar 1857, Mittags halb ein Uhr,**

in Saale des hiesigen Knaben-Schulhauses in der Willmersdorferstraße anberaumt ist, zu welchem sich dieselben bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 Sgr. persönlich einzufinden haben.

Charlottenburg, den 20. December 1856.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Es sollen Donnerstag den 1ten d., Vormittags 9 Uhr, in Charlottenburg, Schloßstraße Nr. 2: Möbel, Tischler-Handwerkzeuge und neue Bett-, Tisch- und Leinwandzeuge versteigert werden. **Ohn,**
Königl. Kreisgerichts-Auctions-Commissarius.

Bei dem Unterzeichneten stehen einige fünfzig Klaftern Richten-Holz zum Preise von 4 Thlrn. pro Klafter zum Verkauf.
Dabendorf bei Zossen.
Lieutenant Seidel.

Bauholz-Verkauf.

Bauhölzer in verschiedenen Längen und Stärken sind zu verkaufen in Alt-Zehlendorf. Näheres ertheilt der Bildner Wilhelm Bethge daselbst oder der Aufseher Kömer auf der neuen Fischerhütte, woselbst das Holz auch so gleich in Augenschein genommen werden kann.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Försterdienst-Etablissements ohnweit des Dorfes Sperenberg, im Jagd 61 des königlichen Forstreviers Zossen bestehend in:

- a) einem massiven Wohnhause mit Ziegeldach, veranschlagt auf 2005 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
- b) einem Scheunen- und Stallgebäude von ausgemauertem Fachwerk mit Korbdach, veranschlagt auf 1152 „ 7 1
- c) einem Schweinestalle u. s. w., theils massiv, theils von ausgemauertem Fachwerk, mit Ziegeldach, veranschlagt auf 317 15 „ 5 „
- d) einem Backofen mit Ziegeldach etc., veranschlagt auf 75 „ 21 9
- e) einem Brunnen, veranschlagt auf 78 „ 17 „ 6 „

Summa 3629 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. exclusive der 42 Thlr. 25 Sgr. veranschlagt, bei Annahme des Baues besonders nachzuweisenden, Extraordinarien soll im Wege des öffentlichen Aufgebots an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe habe ich auf Freitag den 9. Januar l. J. Vormittags 10 Uhr, hier in meinem Bureau Termin angesetzt, zu welchem ich qualifizierte Baumeister mit dem Bemerkten hierdurch einlade, daß die Anschläge und Zeichnungen in meinem Bureau zur Einsicht bereit liegen, die übrigen, dem Baue zum Grunde liegenden Bedingungen aber im Termine werden bekannt gemacht werden.

Zummersdorf, den 24. December 1856.

Der Oberförster
Arnim.

Der literarische Verein

hat seine vierte Versammlung am Montag den 5. Januar.

Ein Grundstück in der Nähe Charlottenburgs, mindestens 20 Morgen groß, mit möglichst bedeutenden Baulichkeiten, wird zu pachten gesucht.

Gefällige Adressen nimmt an Herr Rudolph, Schloßstraße Nr. 38.

Bescheidene Anfrage.

Kann der Auktions-Commissarius Herr Ohm um neun Uhr eine Auktion aufsetzen und um halb neun Uhr die guten Sachen an Berliner Handelsleuten unter dem Werth verkaufen, dem hiesigen Publikum dagegen um neun Uhr alte Plaudern zum Verkauf ausbieten lassen?

Tages Ordnung

zur Versammlung der märkischen ökonomischen Gesellschaft am 10. Januar 1857, Jägerstraße Nr. 23 zu Potsdam.

Von 1 Uhr ab ist die Geräthekammer offen.
Von 2—3 Uhr: Entgegennahme von Anträgen, Berichten, Anfragen u. s. w. Seitens des Vorsitzenden.

Von 3—4 Uhr: Vortrag über eingelaufene Versuchsberichte, über den Oekonomien-Verein der Provinz Brandenburg und über die für die drei nächsten Versammlungen zur Tages-Ordnung zu stellenden Fragen.

Von 4—6 Uhr:

a) Durch welche Bearbeitung und Werkzeuge ist die Vertilgung der Ackerunkräuter zu erzielen?

b) Durch welche Fruchtfolgen ist die Lösung dieser Aufgabe zu erleichtern?

c) Wie ist die Befamung des Acker mit Unkräutern zu vermeiden?

Es werden hiermit zu dieser Versammlung alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen und ersucht, Felderzeugnisse bis spätestens 2 Uhr am Versammlungstage auszulegen.

Der Vorsitzende der Deputation
G. A. Fintelmann.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Hüten und Hauben in und außer dem Hause.
Luiſe Krauſe,
Kurfürstenstraße Nr. 2.

Eine junge Dame wünscht Kindern in der feinsten weiblichen Handarbeit Unterricht zu ertheilen. Honorar 2 Thlr. vierteljährlich. Näheres Berlinerstraße Nr. 3.

Eine Quantität guter Spkartoffeln wird zu kaufen gesucht Schloßstraße Nr. 33 1 Treppe.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen bei Barth, Berlinerstraße Nr. 75.

Ein anständiges, reinliches und ehrliches Mädchen wird als Aufwärterin sogleich bei einer Dame verlangt Drangenstraße Nr. 6 eine Treppe hoch, bei Madame Pfüller.

Eine Aufwärterin wird verlangt Neue Berlinerstraße Nr. 13, 1 Treppe rechts.

Eine freundliche Wohnung von Stube, Kammer und Küche wird zum 1. April gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Krummestraße Nr. 18 ist die Bel-Etage ganz oder auch getheilt zu Ostern 1857 zu vermieten. — Das Nähere daselbst beim Wirth.

In der Berlinerstraße Nr. 47 ist eine Wohnung, 2 kleine Treppen hoch, an ein Paar einzelne Leute zum 1. April 1857 billig zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung ist zum 1sten April zu vermieten Jägerstraße Nr. 4.

Eine geräumige Wohnung nebst Stall und Remise ist zum 1. April zu vermieten Jägerstraße Nr. 4.

Eine Parterre-Wohnung mit Stallung und Wagenremise ist zu vermieten Wallstraße 50.

In der Mühlen- und Schloßstraße sind sehr gute Wohnungen zu vermieten. — Näheres zu jeder Tageszeit zu erfahren bei dem Administrator Boeck, Schloßstraße Nr. 17 parterre.

Eine Wohnung von 2 heizbaren Stuben, Küche, Holzstall und Vorgarten, desgleichen eine kleine Dachwohnung, sind zum 1. April d. J. zu vermieten. Näheres Spreestraße Nr. 8 bei Poppenberg.

Schützen Haus.

Montag den 5ten, von Mittags 1 Uhr ab, frische extrafeine Blut- und Leberwurst.

Saldenwanger.

Große frische Whitstable-Auſtern von feinsten Qualität, **echten Russischen Caviar, Nordische Kräuter-Anchovis** und delicioſen geräucherten Lachs empfangen so eben und empfiehlt

J. G. Dalchow.

Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.

Gottesdienste

am Sonntage nach Neujahr,
den 4. Januar 1857
Luisen-Kirche.

9½ Uhr: Herr Ober-Prediger Kollatz.

1½ Uhr: Kinder-gottesdienst, Herr Candidat Körner.

2½ Uhr: Herr Prediger Weiße.

Die Heiden-Missionsstunde findet am 12. Januar statt.

Das h. Abendmahl wird am 11. Januar gefeiert werden.

Aufgebotene Brautpaare.

1. Herr Carl Ludwig Eduard Elwanger, Königl. Lieutenant und Domainenpächter auf Neuhleben, mit Jungfrau Anna Clara Wankke.

2. Herr Johann Heinrich Wilhelm Sonderhoff, Arbeitsmann, mit Marie Elisabeth Ruhnck.

3. Herr Johann Friedrich Wilhelm Becker, Arbeitsmann, mit Dorothea Sophie Simon aus Seehausen in der Utmarsk.

4. Herr Carl August Reinhold Brun, Nagelschmied zu Schwiebus, mit Rosalie Pauline Krause ebendasselbst.

Verzeichniß der Verstorbenen.

Am 21. d. M. die Ehefrau Caroline Friederike Ruhnck, verwittw. Fahrenholz, geb. Horn, 50 Jahr alt, an der Lungenlähmung.

„ 21. d. M. die ehel. Tochter Anna Theresia Luise Hermine Huze, 11 Monat alt, an der Kopf-Rose.

„ 21. d. M. der ehel. Sohn Adolph August Baltz, 4 Jahr 7 Monat 8 Tage alt, an der Gehirnentzündung.

„ 21. d. M. die verwittwete Frau Kasellau Sophie Wilhelmine Sattler geb. Lauch, 71 Jahr alt, an Schlagfluß.

„ 22. d. M. der Wittwer August Erdmann Kuyser, Wundarzt, 81 Jahr alt, an Alterschwäche.

„ 22. d. M. der ehel. Sohn Adolph Gustav Alexander Dietrich, 6 Monat 6. Tage alt, an der Lungenentzündung.

„ 23. d. M. der ehel. Sohn Carl Friedr. Gartenschläger, 11 Tage alt, an Hirnbaderkrampf.

„ 25. d. M. der ehel. Sohn Gustav Adolph Ferd. Schönfelder, 6 Jahr 2 Monat 19 Tage alt, an der Bräune.

„ 25. d. M. der Ehemann Friedrich Leopold Schumacher, Rechtsanwalt und Notar, 51 Jahr 10 Monat alt, an der Herzlähmung.

„ 25. d. M. die Ehefrau Wilh. Justine Charlotte Beeh, geb. Förster, 54 Jahr alt, an der Schwindsucht.

„ 26. d. M. die ehel. Tochter Emilie Sophie Dorothea Fuhrmann, 2 Monat 4 Tage alt, an der Brustentzündung.

„ 26. d. M. die verwittwete Frau Charlotte Luise Elisabeth Dieterle, geb. Schröder, 85 Jahr alt, an Alterschwäche.

Vereine.

1. Männer-Verein für Armen- und Kranken-Pflege der inneren Mission unter Leitung des Ober-Pflegers Herrn Obristlieutenant Schmidt, Sonntag, den 4. Januar, 5—6 Uhr beim Herrn Ober-Prediger.

2. Näh-Verein für innere Mission Dienstag, den 6. Januar.

3. Näh-Verein für äußere Mission unter Leitung der Frau Obristlieut. Schmidt und Fräulein Johanna von Haidler Donnerstag, den 8. Januar.